

Salsa- statt Fußballfieber

■ Bad Cannstatt: CaféHaus Veit wird am Mädelsabend zum Tanzsaal

(if) – Auch mal Lust auf etwas anderes als Fußball? Aber klar, sagten sich gut 30 Frauen und kamen am Montagabend gut gelaunt zum Mädelsabend ins CaféHaus Veit, um abseits des runden Leders mal etwas anderes zu genießen: Buffet, Gespräche und Salsatanz. Und wer Salsa noch nicht konnte, der lernte es im Nu bei Profitänzerin Sandra Dreher-Mansur. Die gebürtige Brasilianerin sorgte neben den flotten Musikklängen für die richtige Stimmung. Edeltraud Bätz aus Hofen freute sich über das Angebot: Sie erfuhr beim Walken davon. „Ich fand die Idee toll. Ich bin nicht so ein Fußballfan, da brauche ich ein Gegenprogramm.“ Und dafür hatte Susanne Erb-Weber,

vom CaféHaus Veit, selbst begeisterte Tänzerin, gesorgt: „Immer Fußball gucken jeden Abend ist nicht toll“, so Erb-Weber. So entstand die Idee des Mädelsabends und Stefanie Selter, Bezirksleiterin vom CaféHaus Veit, war gleich begeistert über die Idee des Essens mit Kulturprogramm. Vom Mädelsabend hat Carmen Pilsner aus Bad Cannstatt am Hochzeitstag erfahren, als sie im CaféHaus Veit Kaffee trinken war. „Ich bin kein Fußball-Fan. Mein Mann schaut jetzt und ich habe hier einen vernünftigen Abend“, sagte sie. Das Buffet sei sehr ansprechend, lecker und vielfältig. Liebevoll vorbereitet, auch Auszubildende waren dabei, die Fachfrau der Systemgastronomie

lernen. Sie halfen, das Buffet vorzubereiten und beim Bedienen. Wraps, Mini-Burger, Forelle, Lachs, Tomaten mit Mozzarella, Brot, Croissants, Kräuterdips und Gemüse. Die Mädels waren begeistert vom Buffet samt Nachtisch mit Joghurt, Obst und süßem Gebäck. Sabine Florian aus Stuttgart war durch eine Freundin mitgekommen: „Ich freue mich auf die Abwechslung“, sagte sie. Vom Fußball war auch sie nicht völlig abgehängt: Kurz nach 20 Uhr war klar: Italien hat gewonnen und wird der nächste Gegner der EM der Deutschen. „Wir schaffen das“, sagte Florian. Und dann startete das Tanzvergnügen: Sandra Dreher-Mansur, die Fachkoordinatorin für Tanz im Be-

reich Sportwissenschaft an der Uni Tübingen ist, begeisterte die Mädels mit ihrer ansteckenden Bewegungsfreude und Humor. „Salsa gefällt mir, weil es die verschiedenen Musikrichtungen in sich trägt“, sagte sie. Sie hat Salsa in Ecuador kennengelernt. Professionell gab sie voller Spaß die Tanzschritte und Bewegungen weiter. Das CaféHaus wurde zum Tanzsaal. Die Mädels schlangen ihre Hüften, setzten gekonnt die Schritte, warfen die Arme in die Höhe, klatschten, sangen mit, schüttelten die Schultern. Alle tanzten. Auch Susanne Erb-Weber freute sich über das volle Parkett: Cannstatterinnen im Salsafieber – abseits vom Fußball. Ein rundum gelungener Abend.



Gelungener Mädelsabend im CaféHaus Veit: Begeisterter Salsatanz mit Sandra Dreher-Mansur (links) statt Fußballgucken. Foto: Frey

VEREINE UND VERBÄNDE BERICHTEN

■ Schwäbischer Albverein

Wandertage am Kaiserstuhl

Hedelfingen – Die Wandertage des Albvereins Hedelfingen führten diesmal an den Kaiserstuhl, eine fünfzehn Kilometer lange vulkanische Insel in der südlichen Oberrheinebene. Das milde Klima dort ist bedingt durch die Burgundische Pforte durch die über das Rhonetal mediterrane Warmluft einströmen kann. Zudem wird die einfallende Sonnenstrahlung von den Vulkankegeln als Wärme gespeichert. Für den Reichtum der Natur am Kaiserstuhl ist auch die Lössüberdeckung verantwortlich, ein bis zu dreißig Meter dickes Staubsediment, das in der Eiszeit als zerriebenes alpines

Gesteinsmaterial in Etappen angeweht wurde. So ist es nicht weiter verwunderlich, dass in dieser geologisch und klimatisch bevorzugten Region schon seit dem Jahr 769 Wein – und Obstbau urkundlich nachweisbar ist. Dass die Hedelfinger als Standort für Weinbau wählten, war ein Glücksgriff. Den Reiz des Ortes machte eine über Jahrhunderte gewachsene Bausubstanz aus, die in großen Teilen noch erhalten ist. Man fühlte sich von der Ausstrahlung der unregelmäßigen Gassen und Plätze, ohne rechten Winkel und Geraden, unglaublich angezo-

gen. Bei den Wanderungen ging es über alte Kastanienalleen und Eichenwälder hoch zum Kaiserstühler Hauptkamm mit Katharinenberg und Eichelspitze. Eine Besonderheit stellten dabei die Hohlwege mit ihren oft zehn Meter hohen senkrechten Lösswänden dar, die zahlreichen Wildbienenarten Lebensraum bieten. Das Auge konnte über die historisch gewachsene Kulturlandschaft schweifen zu den kleinen Ortschaften im Tal, eingebettet in steile, rebenbestandene Klüften und preisgekrönte Großterrassen. Ein Landschaftserlebnis war der

Abstieg über die Naturschutzgebiete alte Kastanienalleen und Badberg mit Blick zum Haselschacher Buck. Welch eine Blumenvielfalt! Riesige bunte Wiesenflächen an südlichen Steilhängen wurden gequert mit einer überwältigenden Trockenrasenflora, wie Sanddünen wirkende weite runde Graskuppen, nur von schmalen Gebüschräumen unterbrochen. Solch botanische Kostbarkeiten und Restlandschaften zeigen, was wir an Natur schon verloren haben und vielleicht noch verlieren werden. Den Ruf des Kaiserstuhls als Naturparadies begründen zudem exotische Tierarten wie

Gottesanbeterin oder Bienenfresser. Die Mühen des wiederholten Bergauf und Bergab wurden durch urige Vesperplätze in einer Blockhütte oder Straußenwirtschaft belohnt, wobei der edle lokale Tropfen wohlthuende Unterstützung zeigte. Bei einer abschließenden Umrundung des Kaiserstuhls wurde Breisach besucht. Obwohl kriegsbedingt zweimal fast völlig vernichtet, bot ein gut beschilderter Rundweg auf dem Münsterberg einen lebendigen Überblick der Stadtgeschichte. Nach einem Abstecher in den wärmsten Ort Deutschlands, in

das kleine Ihringen, das vor allem durch seinen Spätburgunder von sich reden macht, wurde in Freiburg Station gemacht. Entlang der typischen Bächle konnte in der Altstadt noch das gotische Münster bestaunt werden. Den Kaiserstuhl als lohnendes geologisches und biologisches Exkursionsziel erlebten die Hedelfinger Albvereiner zusammen mit ihren Wanderführern Werner Künzl und Dieter Westermann, obwohl vom Wettergott leider nicht von der Sonne verwöhnt, in großer Intensität und Begeisterung. Eleonore Eisele

■ Jörg-Ratgeb-Schule

Neues Projekt der Werkrealschule

Neugereut – Seit diesem Schuljahr nimmt die Jörg-Ratgeb-Schule am Programm „NFTE – Network For Teaching Entrepreneurship“ teil. Projektartig eingebunden in den Fächern Berufsorientierung und Kompetenztraining haben sich Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse Werkrealschule mit Sachverhalten rund um den Themenkomplex „Existenzgründung / Unternehmertum“ beschäftigt. Dazu zählten diverse Wirtschaftssimulationsspiele, das Durcharbeiten von Fachliteratur, Übungen zur Stärkung des Selbstbewusstseins ebenso wie die Förderung und der Ausbau von Medien-, Sozial- und Methodenkompetenzen.

In dem praxisnahen, schülerorientierten Unterricht erarbeiteten alle Schülerinnen und Schüler in einem kreativen Prozess jeweils eine eigene Geschäftsidee für ein Produkt oder eine Dienstleistung, die zu ihren Fähigkeiten und Hobbies passt. Zum Abschluss des Kurses präsentierten sie ihre Businesspläne vor einer regionalen Wirtschaftsjury. Es ist in der Planung, das Projekt auch in den anderen Schularten anzubieten.

■ CDU Stuttgart-Ost

Ehrung der Jubilare

Stuttgart-Ost – Auch in schwierigen Zeiten für die CDU hat die Bezirksgruppe Stuttgart-Ost 2016 eine Vielzahl an Jubilaren, die auf entweder 10, 15, 25 oder sogar 40 Jahre Mitgliedschaft in der CDU zurückblicken können. Bei der letzten Hauptversammlung der Ortsgruppe wurde ein Teil dieser Mitglieder von Karin Maag und Norbert Strohmaier, Vorsitzender der Ortsgruppe, persönlich geehrt. „Aus terminlichen Gründen konnten nicht alle Jubilare anwesend sein“, so Strohmaier. „Im Laufe des Jahres wird es aber noch weitere Möglichkeiten geben entsprechende Ehrungen durchzuführen.“

Für zehn Jahre Mitgliedschaft werden geehrt: Ursula Böhm, Hannelore und Richard Grünemay, Marion Kauck, Alexander Umanski und Stefan Walter. Auf 15 Jahre Mitgliedschaft können zurückblicken: Bogdan Sarsenov und Norbert Strohmaier. Die Urkunde für 25 Jahre Mitgliedschaft erhalten Dagmar und Bernhard Herp und Margot Bauer-Nill. Stolz auf 40 Jahre Mitgliedschaft sind Bernhard F. Bisinger und Dr. Hans Klein. Marion Kauck

■ SKS Handörgler

In der Konstanzer Unterwasserwelt

Hedelfingen – Die widrigen Wettervorhersagen versprachen nichts Gutes, dennoch riskierte die Handharmonika-Abteilung der Sportkultur Stuttgart eine Busreise an den Bodensee. Was sollte man machen, absagen? Dies war keine Option – alles war vorbestellt. 45 Teilnehmer „bewaffnet“ mit Regenschirmen und wasserfester Kleidung, unter ihnen viele Kinder, wollten dennoch ihren Jahresausflug genießen. Und siehe da – auf der Fahrt wurde es heller und heller. Der Bodensee zeigte sich in herrlichem Sonnenschein, als die Gruppe mit der Fähre von Meersburg nach Konstanz übersetzte.

Nicht der neue „Konstanzer Einkaufsstempel Lago“, sondern die Unterwasserwelt des „Sea Life“ war das erste Ausflugsziel. Der einstündige „Unterwasser-Spaziergang“ begeisterte Jung und Alt. Schritt für Schritt gab es Neues zu entdecken. Hautnah und nur durch eine Scheibe getrennt, zogen Haie, Rochen, Piranhas und Riesenschildkröten an den „Handörgler-Nasen“ vorbei. Faszinierend

war der Aufenthalt in einem acht Meter langen Unterwassertunnel. Umgeben von unzähligen Meerestieren, als gehöre man dazu, ohne nass zu werden, überraschte man sich dabei, schreckhaft einem Riesenhai aus dem Weg zu gehen. „Mama, hier ist Nemo“ entdeckte ein Kind den Clownfisch aus dem Walt-Disney-Film.

Überwältigt von der Unterwasserwelt ging's wieder auf die Fähre. Das faszinierende Wolkenschauspiel hoch über dem Bodensee bei herrlichem Sonnenschein begleitete die Gruppe während der Schifffahrt nach Meersburg. Guter Dinge, dass das Wetter hält, steuerte der Bus den Affenberg bei Salem an. Statt „knuddeln“ mit den trolligen Berberaffen, gab es Regeln zu beachten. „Nicht streicheln“ hat man den mitgereisten Kindern eingebläut. Gut gemeinte Liebkosungen quittieren die Berberaffen mit Kratz- und Bissattacken. Was sie dankbar annahmen, war Popcorn, das auf der ausgestreckten Hand ausgelegt war. Schnell war diese angebotene Affen-Delikatesse auf

dem 600 Meter langen Rundkurs verfrachtet. Kein Wunder bei 200 Tieren, die auf dem Affenberg leben, jedoch in freier Wildbahn in Marokko und Algerien beheimatet, aber vom Aussterben bedroht sind. Das Klappern der 40 Störche, die ebenso auf dem Affenberg angesiedelt sind, zogen die Blicke gen Himmel – und spätestens dann war es an der Zeit, die Weiterfahrt anzutreten. Trotz Sonnenschein aufziehende tief schwarze Wolken versprachen nichts Gutes. Auf der Fahrt zum letzten angesteuerten Ausflugsziel, dem urigen Restaurant „Krabba-Nesch“ in Holzbronn bei Calw kam es wie es kommen musste: Starkregen prasselte gegen den Bus. Aber wieder bei aufgelockerter Bewölkung erreichte die „Handörglerfamilie“ das urwüchsige Lokal, in dem der Abschluss stattfand. Aufgrund des auf Jung und Alt abgestimmten Programms, des überraschend schönen Wetters und des großen Beifalls der Reisegruppe war bei Organisator Bernd Steißlinger eine große Erleichterung zu verspüren.

■ Jugendzentrum YouCh in St. Nikolaus

Fußball verbindet – der Glaube auch

schen und holt Sitzsäcke, damit alle Anwesenden bequem vor der Leinwand Platz finden. Als das Spiel schließlich läuft, kommentiert der Ordensmann die Spielzüge der italienischen Mannschaft, die erst kurz vor dem Abpfiff den ersten und einzigen Treffer in der Partie schafft.

Obwohl es das Spiel an diesem Nachmittag an Nervenkitzel, spannenden Szenen und Treffern fehlen lässt, haben die Jugendlichen ihren Spaß. Sie witzeln über die italieni-

sehen Fußball-Opas, erinnern sich an vorangegangene EM- und WM-Partien und schreiben zwischendrin die nächste WhatsApp an ihre Kumpels. Mit dabei ist auch der 19 Jahre alte Florian Schulz aus Bad Cannstatt, der sich freut, wenn sich ein Spieler vor Beginn einer Partie bekreuzigt. Der Studierende erzählt, dass er mit der Kirche und einem festen Glauben aufgewachsen ist. „Der Glaube gibt mir Zuversicht und die Gewissheit, nicht alleine zu sein“, sagt Schulz. Der

19-Jährige ist überzeugt, dass es den gläubigen Fußballspielern auch so gehen muss. Sein Freund Gerit Fehrmann, der sich wie Florian Schulz seit Jahren in der katholischen Jugendarbeit im Sommerrain engagiert, witzelt lieber über den VfB: „Die VfB-Fans brauchen für die nächsten Monate einen ziemlich starken Glauben.“ Pater Daniele Sartori, der normalerweise die italienischen Gemeinden in St. Georg und in Stammheim betreut, sich an diesem Tag aber auch dazugesellt hat, bleibt 90 Minuten lang skeptisch: „Wenn man sieht, wie unverschämte viel die Spieler verdienen, kann man Zweifel bekommen. Das ist doch nur noch Business“, findet der 62-jährige Ordensmann.

Das jugendpastorale Zentrum in der Landhausstraße 67 ist zwar nicht eingeweiht, einen Namen aber hat es schon: YouCh, eine Zusammensetzung aus den englischen Wörtern Youth und Church. Die offizielle Eröffnung wird am 10. September gefeiert. Die Fußball-EM und das kollektive Jubeln, Zittern und Feiern ist für Pater Jörg Widmann so etwas wie ein Aufwärmtraining vor dem Kick-off nach den Sommerferien. „Fußball kann viel Lebensfreude vermitteln – genau wie der Glaube.“ Im

YouCh aber wird nicht nur Fußball geschaut, sondern auch getagt. Die Oberministranten aus der ganzen Stadt halten regelmäßige Treffen ab, auch die Jugendleiter aus dem gesamten Dekanat haben die Möglichkeit, die Räume, zu denen auch eine Küche gehört, zu nutzen. „Mir gefällt das neue Zentrum, weil man dort andere Leute treffen kann. Die Jugendarbeit in der Gemeinde im Sommerrain macht Spaß, aber dort sind wir meist unter uns“, sagt Florian Schulz.

Das jugendpastorale Zentrum wird sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln. Geplant ist, die stark renovierungsbedürftige Kirche St. Nikolaus in kreativer Zusammenarbeit mit der Gemeinde in eine Jugendkirche umzugestalten. Genutzt werden soll diese dann von den Jugendlichen, aber auch weiterhin von der Kirchengemeinde St. Nikolaus. Außerdem sollen die drei Salesianerpatres, die als Jugendseelsorger tätig sind und die im Moment noch in Obertürkheim wohnen, langfristig in das jugendpastorale Zentrum ziehen. In der Landhausstraße jetzt schon zu finden sind das Jugendreferat des Stadtdekanates, der Bund der katholischen Jugend (BDKJ) sowie die diözesane Fachstelle für interkulturelle Jugendarbeit.



Im neu eingerichteten Jugendzentrum YouCh in der Landhausstraße schauen Jugendliche und Ordensmänner während der EM ausgewählte Spiele an.